

...als Tänzer. Alle hoffen, dass das Wetter hält.
Heute, Freitag, 22.30 Uhr



„Es kann zu Schließungen kommen“

Steiermark. Trägerorganisationen schickten Frühwarnung an Eltern: Wegen Personalmangels ist die Betreuung in Kindergärten und Krippen nicht mehr gesichert

VON ELISABETH HOLZER

„Der Schritt ist uns nicht leicht gefallen“, versichert Christian Leitner, Geschäftsführer von „Wiki“ Steiermark: Gemeinsam mit weiteren Trägerorganisationen von Kindergärten und Krippen schickte er eine Frühwarnung an jene Eltern im Bundesland, die ihre Kinder in einer Einrichtung betreuen lassen: „Wir bitten um Verständnis, dass es zu Kürzungen und Schließungen kommen kann“, heißt es in dem Schreiben.

Konkret bedeutet dies: Die Kinderbetreuung in der Steiermark ist nicht mehr gesichert. Allein bei „Wiki“ geht es um 1.000 von derzeit 6.000 Plätzen – das betrifft jene, die erstmals angemeldet wurden, und Kinder, die bereits in einem Kindergar-



WIKI / HARRY SCHIFFER PHOTO DESIGN

ten oder einer Krippe betreut wurden, gleichermaßen. Am Donnerstag versuchten die Betreiber gemeinsam mit dem Grazer ÖVP-Bildungsstadtrat Kurt Hohensinner, die Gründe für diese Situation festzumachen. An erster Stelle:

Personalmangel, gefolgt von „überbordender Bürokratie und Fachaufgaben“, sagt Peter Schwarz, Vorstand von „GIP“: So laufe die vom Land Steiermark

gewährte Möglichkeit, für die Nachmittagsbetreuung auch Volksschullehrerinnen einzusetzen, mit 31. August aus.

Alexandra Strohmeier-Wieser, Leiterin des Referats für Elementarpädagogik der Diözese Graz-Seckau, bemängelt zudem mangelnde Flexibilität: Bei Ganztageskindergärten müsse immer eine Pädagogin anwesend sein, auch am Nachmittag, Betreuerinnen allein reich-

Leitner, Hohensinner, Strohmeier-Wieser und Schwarz (v. l.) warnen vor Engpass in den Kindergärten

ten nicht. „Spielgruppen könnte dagegen jeder leiten.“

„Ein Personalnotstand“

Doch allem voran stehe der „Personalnotstand“, warnte Stadtrat Hohensinner: Steiermarkweit fehlen derzeit 130 Elementarpädagoginnen und 100 Kinderbetreuerinnen. Teilweise sei das durch den Ausbau der vergangenen Jahre auch hausgemacht, gestand Hohensinner ein; allein Graz richtete seit 2014 1.600 zusätzliche Plätze ein. Dazu komme, dass 70 Prozent der Absolventinnen der entsprechenden Schulen im Anschluss studieren, nur 30 Prozent wechseln tatsächlich in den Beruf der Kindergartenpädagogin. Der generell höhere Bedarf an Ganztagesplätzen sowie die Corona-Pandemie verschärften den Mangel.

Letztlich bedeutet das für Betroffene in der Steiermark – warten. „Bis Mitte August werden wir die Informationen haben, welche Gruppen es wirklich betreffen wird“, betont „WIKI“-Chef Leitner. „Aber aus heutiger Sicht schaut es nicht gut aus.“

Die Träger haben bereits Szenarien überlegt: Öffnungszeiten könnten von zehn auf acht Stunden, Ganztagsgruppen auf Halbtags reduziert – und manche Gruppen sogar geschlossen werden. Das hieße, dass Kinder keinen Betreuungsplatz erhalten. Als Sofortmaßnahmen wünschen sich die Träger die Verlängerung der sogenannten „Dispens“, also der Möglichkeit, auch Lehrer als Nachmittagsbetreuer einzustellen. Außerdem sollten Nachmittagsgruppen zusammengelegt werden können.